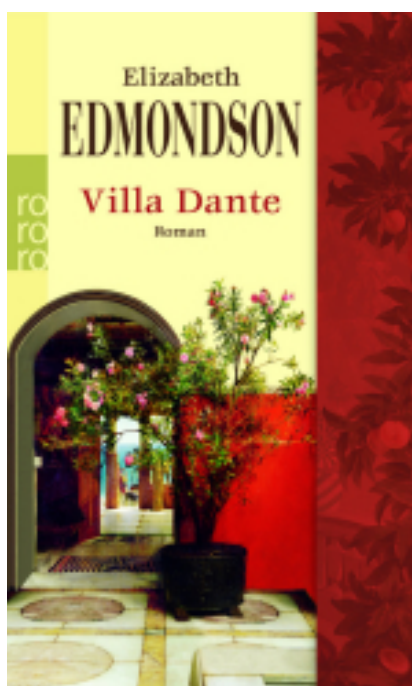


Leseprobe aus:

Elizabeth Edmondson

Villa Dante



Prolog

Das Päckchen von der Kanzlei traf an einem nebligen Aprilmorgen ein. Es war in braunes Packpapier gehüllt und wurde von einer Schnur zusammengehalten, deren Knoten mit rotem Wachs versiegelt war.

Der Postbote, der pfeifend das Büro von Hawkins & Hallett betrat und einen Schwall feuchtkalter Luft mitbrachte, begrüßte die schmallippige Empfangsdame mit einem fröhlichen «Guten Morgen».

Über ihre Halbmondbrille hinweg warf ihm Miss Jay einen missbilligenden Blick zu. «Was ist denn das?», fragte sie, als er ihr das Päckchen reichte. Mit säuerlicher Miene nahm sie das Siegel mit dem Wappen zur Kenntnis. Diese Autoren waren wirklich ganz schön eingebildet. Dann drehte sie das Päckchen um und las den Absender: Winthrop, Winthrop und Jarvis.

«Eine Anwaltskanzlei, würde ich sagen», meinte der Postbote. «Was habt ihr denn angestellt? Oder sind das etwa die pikanten Memoiren eines Richters? Hier müssen Sie unterschreiben. Die restliche Post kommt später, wie immer.»

Miss Jay quittierte den Empfang mit einem feinsäuberlichen Schriftzug und gab den Zettel zurück. Dann holte sie das Posteingangsbuch aus der Schublade und machte einen Eintrag. Währenddessen öffnete sich die Tür erneut, und mit

einem weiteren Schwall kalter Luft kam ein Mädchen im Dufflecoat herein.

«Guten Morgen, Miss Hallett.» Die Empfangsdame warf einen viel sagenden Blick auf die große Wanduhr. «Wieder fünf Minuten zu spät.»

Lächelnd legte die junge Frau den Mantel ab und hängte ihn an den Garderobenständer hinter der Tür. «Was sind schon fünf Minuten unter Freunden, Miss Jay.»

«Bitte bringen Sie dieses Päckchen zu Miss Hawkins hinauf. Aber dalli.»

«Okey dokey.» Mit wippendem Pferdeschwanz lief das Mädchen, zwei Stufen auf einmal nehmend, die mit braunem Linoleum belegte Treppe hinauf.

Miss Jay zuckte zusammen. Susie Hallett war zwar die Tochter eines der Partner, aber sie hatte es für einen Fehler gehalten, das Mädchen einzustellen, auch wenn sie nur zwei Vormittage in der Woche kam.

Mit Schwung umrundete Susie das glänzende Treppengeländer im ersten Stock und hielt schlitternd vor der Tür inne, auf der in Goldbuchstaben der Schriftzug «Miss Hawkins, Verlagsleitung» prangte. Sie klopfte und trat ein, ohne auf eine Antwort zu warten. «Hallo, Miss Hawkins. Die Post.»

«Guten Morgen, Susie. Warum hat Miss Jay das Päckchen denn nicht geöffnet? Was ist in sie gefahren?»

«Keine Ahnung. Sie hat nur gesagt, dass ich es raufbringen soll. Sieht wichtig aus, verschnürt und versiegelt.»

Neugierig beobachtete Susie, wie Miss Hawkins die Schnur durchschnitt und ein Manuskript zusammen mit einem Begleitbrief auspackte.

Olivia Hawkins überflog den Brief und legte ihn auf ihren Schreibtisch. Wortlos starrte sie aus dem hohen Schiebefens-

ter, aber sie sah weder die Regentropfen, die über die Scheibe liefen, noch das trübe Licht des englischen Frühlingmorgens, sondern sie stellte sich die strahlende Sonne über einer südlichen Landschaft vor. Im Geist war sie in Italien, saß unter Säulengängen, lachte, stieß mit einer Frau an, die nicht mehr jung, aber genauso lebensfroh war wie Susie.

Blinzelnd zog sie ein Taschentuch aus ihrer Handtasche.

«Was ist es? Ein Buch?»

«Ja, ein Buch. Die Erinnerungen von Beatrice Malaspina.»

«Was für ein wunderbarer Name.»

«Der Brief stammt von einem Anwalt, der beauftragt war, mir das Manuskript nach ihrem Tod zukommen zu lassen.»

«Ist sie tot? War sie eine Freundin von Ihnen? Das tut mir leid.»

«Das muss Ihnen nicht leidtun. Sie wird mir fehlen, aber sie wurde 1870 geboren und hat ein langes und erfülltes Leben geführt.»

«1870, du meine Güte, dann ist sie siebenundachtzig geworden.» Susie versuchte, zu ihren siebzehn Jahren siebzig hinzuzufügen – unvorstellbar. «War sie Italienerin?»

«Nein, Engländerin, aber mit einem Italiener verheiratet. Ihre Familie hatte Verbindungen nach Italien, sie besaßen dort ein Haus, das sie geerbt hat, die Villa Dante. Zauberhaft und wunderschön.»

«Wie haben Sie sie kennen gelernt?»

«Das war im Krieg. Sie war ein hinreißender Mensch und hatte ein faszinierendes Leben hinter sich. Ziemlich unkonventionell, aber sie hätte dir bestimmt gefallen. Sie verkehrte in Künstlerkreisen und kannte die großen Maler und Schriftsteller ihrer Zeit. Viele waren mit ihr befreundet und

besuchten sie in der Villa Dante. Sie war eine vielschichtige Persönlichkeit und besaß großes Organisationstalent. Dass Menschen oft so ein verpfushtes Leben führen, hat sie gestört. «Man braucht nur einen klaren Verstand und Tatkraft, um ein Leben zum Guten zu wenden», sagte sie immer wieder.»

«Klingt, als hätte man mit ihr viel Spaß gehabt.»

«Das kann man wohl sagen.»

«Und das sind ihre Erinnerungen? Werden wir sie herausbringen?»

«O ja. Was sie über all jene Künstler zu erzählen hat, liest sich bestimmt großartig, ganz abgesehen von ihrer eigenen abenteuerlichen Lebensgeschichte.»

Susie stand am Fenster und blickte hinunter auf die trostlose, regennasse Straße. Unten stand ein Pferdekarren; der Rücken des Tieres war mit einem alten Sack bedeckt, um es vor dem Regen zu schützen. Der Lumpensammler, der es führte, stieß einen für fremde Ohren unverständlichen Ruf in seinem Londoner Dialekt aus.

«Was ich Ihnen noch sagen wollte – da unten haben sich ein paar zwielichtige Gestalten rumgetrieben, als ich reinkam. Sie sind immer noch da und lungern vor dem Haus Nummer neun herum. Glauben Sie, dass die ein krummes Ding drehen wollen?»

Olivia stand auf und trat zu Susie ans Fenster. Ein Blick genügte, sie lachte. «Du hast zu viele Thriller gelesen, Susie. Das sind keine Ganoven, jedenfalls keine solchen, wie du sie dir vorstellst. Das sind Journalisten. Der Mann im Tweedmantel ist Giles Slattery vom *Sketch*. Und der im schmutzigen Regenmantel mit der Kamera ist ein Fotograf.»

«Giles Slattery, der Klatschkolumnist?»

«Ja, und ich frage mich, auf wen sie warten.»

«Bestimmt auf eine Berühmtheit.»

«Hier in Bloomsbury? Das glaube ich nicht, jedenfalls gibt es hier keine Berühmtheiten, auf die Slattery Jagd macht.»